

Digitale Kompetenzen

- 04** *Schulversuch BÜA -
Große Herausforderungen – großes Potential*
- 09** *Deine Zukunft: #REAL:DIGITAL*
- 11** *WEM Präsentationswettbewerb*





**Zeitschrift des Gesamtverbandes der Lehrerinnen
und Lehrer an beruflichen Schulen in Hessen e. V.**

I N H A L T *Ausgabe September 2022*

3 Vorwort

4 Aktuelles

- Schulversuch BÜA - Große Herausforderungen – großes Potential
- Deine Zukunft: #REAL:DIGITAL
Berufliche Orientierung und berufliche Bildung stärken – innovatives
Informations- und Mitmachangebot in Hessen

10 Pressemitteilungen

- Berufliche Bildung in Deutschland steht vor großen Herausforderungen

11 Aus den Kreisverbänden

- WEM Präsentationswettbewerb
BG und Fachoberschule Eschwege top in Hessen

14 In eigener Sache

- Die glb Mastercard Gold
- Versand der Impulse als PDF
- Vervollständigung der Mitgliederdatensätze
- Änderungsmitteilungen

IMPRESSUM

Zeitschrift des Gesamtverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Hessen e. V.

Herausgeber: Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Hessen e. V., Somborner Straße 21, 63517 Rodenbach
Telefon 06184 2056657, Telefax 06184 2056658, E-Mail glb.hessen@t-online.de

Gestaltung/Druck: Werbung und Druck M. Kroeber GmbH
Vogelsbergstraße 5, 63589 Linsengericht, Telefon 06051 9742-0, Telefax 06051 9742-42, E-Mail printinfo@kroeber.com

Redaktion: Dr. Christian Lannert, Monika Otten, E-Mail glb-hessen@t-online.de

Manuskripte: Berichte oder Manuskripte werden gern entgegengenommen. Mit der Einsendung bestätigt der Verfasser, dass die Vorlage frei von Rechten Dritter ist. Die Redaktion behält sich eine Veröffentlichung, eine Auswahl, eine Kürzung oder eine redaktionelle Zusammenfassung vor bzw. berichtet über Inhalte. Für die Inhalte wird keine Gewähr übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge decken sich nicht unbedingt mit der Meinung des glb und dessen Redaktion. Honorare werden keine vergütet. Für Druckfehler wird keine Haftung übernommen. Der Verfasser stimmt einer Veröffentlichung der Impulseausgabe auf der Homepage zu und gestattet den Versand der Ausgabe mit E-Mail.

Erscheinungsweise: 4-mal jährlich, der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN: 1869-3733

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Zu Beginn des neuen Schuljahres möchte ich Ihnen vor allem wünschen, dass Sie gut und gesund durch die vor uns liegende Zeit kommen.

In unserer Herbstausgabe berichtet unser Landesvorstandsmitglied Dr. Christian Lannert über den Schulversuch BÜA. Er schildert in einem umfangreichen und informativen Artikel die großen Herausforderungen, vor denen Lehrkräfte und Schüler*innen stehen und welches Potenzial in den Schüler*innen steckt. Angesichts des Fachkräftemangels ist es m. E. zwingend notwendig, junge Menschen zu motivieren und sie dabei zu unterstützen, eine duale Ausbildung erfolgreich zu absolvieren und gleichzeitig für ihren persönlichen Lebensweg eine positive Zukunftsperspektive zu entwickeln.

Ebenfalls abgedruckt haben wir in unserer vorliegenden Ausgabe eine Pressemitteilung der hessischen CDU: Berufliche Orientierung und berufliche Bildung stärken – innovatives Informations- und Mitmachangebot in Hessen, Deine Zukunft: #REAL:DIGITAL. Wir bitten, dies nicht als Parteipolitik misszuverstehen. Gerne können Sie zu dem vorgestellten Projekt kritisch Stellung nehmen und uns dazu einen Artikel zukommen lassen, wobei wir Kritik im negativen wie im positiven Sinne verstehen.

Hinweisen möchte ich auch auf die Pressemitteilung unseres Bundesverbandes BvLB. Die beiden Bundesvorsitzenden Pankraz Männlein und Dr. Sven Mohr beschreiben die aktuellen Herausforderungen der beruflichen Bildung, die von dem Management

der Coronapandemie bis hin zur Digitalisierung reichen. Dabei gehen sie vom Bildungsauftrag der beruflichen Schulen aus, der darin besteht, »mit den beruflichen Bildungsgängen die Potentiale der jungen Menschen zu erschließen und sie bestmöglich für ihren beruflichen und privaten Lebensweg vorzubereiten«. Um dieses Ziel zukünftig verlässlich zu erreichen, muss eine Vielzahl wichtiger Bedingungen erfüllt sein. Lesen Sie in dieser Ausgabe, welche Forderungen unsere Bundesvorsitzenden damit verbinden.

Beim Präsentationswettbewerb der Frankfurter Rundschau gemeinsam mit der Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände und der Landesarbeitsgemeinschaft Schule-Wirtschaft platzierten sich gleich zwei Teams der Beruflichen Schulen Eschwege unter den zehn Besten in Hessen. Dies gelang keiner anderen Oberstufe in Hessen. Dies zeigt, wie leistungsfähig Berufliche Schulen sind. Betreut wurden die Schüler*innen von ihren Lehrern Alexander Bösenberg und Dr. Claus Wenzel, die beide Mitglied im glb Hessen sind und sich mit den Schüler*innen freuen. Herzlichen Glückwunsch an die erfolgreichen Schüler*innen und die sie betreuenden Lehrkräfte.

Mit den besten Wünschen für die kommenden Monate

Ihre
Monika Otten
glb-Landesvorsitzende



Größter Schulversuch im deutschsprachigen Raum

Zum Schuljahr 2017/18 startete der auf vier Schuljahre ausgelegte Schulversuch »Berufsfachschule zum Übergang in Ausbildung« (BÜA) an zunächst 26 hessischen beruflichen Schulen. Nach den ersten 4 Jahren Laufzeit kamen 13 weitere Schulen hinzu, so dass inzwischen 39 Hessische Schulen in BÜA involviert sind. Damit ist BÜA der größte Schulversuch im deutschsprachigen Raum. Ebenso groß sind die Herausforderungen, denen er begegnet:

*Die Schüler*innen des Hessischen Schulversuchs BÜA*

Grosse Herausforderungen – grosses Potential

VON DR. CHRISTIAN LANNERT



BÜA führt drei Schulformen des vollzeitberufsschulischen Übergangssystems zusammen: Die Höhere Handelsschule, die Berufsfachschule und die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung. Ziel ist es, Schüler*innen möglichst bereits während des ersten Jahres einen Wechsel in die duale Berufsausbildung und die ausbildungsbegleitende Erlangung eines Haupt- oder mittleren Schulabschlusses zu ermöglichen. Im Schul-

jahr 2021/2022 wurden an den 39 Versuchsschulen 4891 Schüler*innen unterrichtet. Die wissenschaftliche Begleitung des Schulversuches ist am Arbeitsbereich Technikdidaktik der TU Darmstadt angesiedelt.

Zentraler Fokus Ausbildungsvorbereitung

Zentraler Fokus von BÜA ist die Berufsausbildungsvorbereitung. Der Grundansatz wurde im Modellversuch »Gestufte Berufsfachschule« generiert und im Vorlauf von BÜA erprobt. In einer Koinzidenz individueller und wirtschaftlicher Interessen soll zum einen die »Warteschleifenproblematik« im Berufsvorbereitungsbereich reduziert werden, zum anderen soll dem im Zuge des demographischen Wandels zunehmenden Fachkräftemangel entgegengewirkt werden. Die BÜA richtet sich an erster Linie an Schüler*innen, die (aus verschiedenen Gründen) noch keinen Ausbildungsplatz gefunden haben und deren fachliche Leistungen aber auch persönliche Reife für den Übergang in einen studienqualifizierenden Bildungsgang oder in eine vollschulische Berufsausbildung (noch) nicht ausreichen. Sie besteht aus zwei separaten Schuljahren, Stufe I und II, welche nur bedingt aneinander gekoppelt sind. Ein »Vorrücken« im herkömmlichen Sinne ist möglich, jedoch nicht die Kernintention des Konzepts. Vorrangiges Ziel von BÜA ist, die Schüler*innen vor Ende des ersten Jahres bzw. der Stufe I in eine duale Ausbildung zu vermitteln. Das zweite Jahr ist als eine Option für jene Schüler*innen vorgesehen, die im ersten Jahr einen erheblichen Leistungs- und Reifeschub vollziehen und einen Ausbildungsberuf anstreben, für den der Mittlere Bildungsabschluss obligatorisch ist. In dieser Stufe II werden neben dem Mittleren Abschluss berufliche Basisqualifikationen erworben.

Wer sind die Schüler*innen der BÜA?

BÜA führt eine sensible Schülerschaft zusammen, die an die Lehrpersonen besondere Ansprüche stellt. Die Schüler*innen sind im Schnitt 16 Jahre alt und verfügen zu mehr als drei Viertel über einen Hauptschulabschluss. Deutlich zeigen sich die Auswirkungen der Corona-Pandemie, denn 2022 ergab sich eine deutliche Verschiebung nach Unten in den Schulabschlüssen: Der Anteil an Hauptschulabschlüssen ist höher als im Vorjahr, ebenso jener der Schüler*innen ohne Abschluss, deutlich niedriger hingegen ist die Quote des Qualifizierenden Hauptschulabschlusses und des →

Mittleren Schulabschlusses. Auch das querschnittliche Notenbild ist schlechter als im Vorjahr.

Etwa ein Drittel der Befragten hat einen Migrationshintergrund, womit dieser Anteil mehr als doppelt so hoch ist als wie im Schnitt der Gesamtbevölkerung. Mehr als zwei Drittel der nicht in Deutschland geborenen Schüler*innen haben im Zuge der Fluchtbewegungen des Jahres 2015/16 und danach ihren Weg nach Deutschland gefunden. Die häufigsten Herkunftsländer der Familien sind die Türkei und Syrien. Bei weniger als der Hälfte der Familien ist Deutsch die häufigste in der Familie gesprochene Sprache und nur etwa die Hälfte der Familien empfinden sich als »eher deutsch«.

Geringes Soziales Kapital

Das soziale Kapital der BÜA Schüler*innen ist verhältnismäßig gering. Dies wird durch die zumeist niedrigen oder fehlenden Schulabschlüsse und eher einfache berufliche Tätigkeiten der Eltern sichtbar, welche sich zudem häufig nicht mit deren beruflicher Ausbildung decken. Verglichen mit dem Bundesdurchschnitt fällt der erheblich niedrigere Anteil an Personen mit studienqualifizierenden Abschlüssen und der um ein Vielfaches höhere Anteil an Personen ohne Schulabschluss auf. Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich bei den Eltern 2022 noch einmal ein graduell schwächeres Qualifikationsprofil bei den Schulabschlüssen und den beruflichen Abschlüssen. Auffällig ist ein hoher Anteil (Ein Drittel oder mehr) an Schüler*innen, die hierzu keine Angaben machen konnten oder wollten. Dieses Ergebnis macht deutlich, dass die Schüler*innen zumeist aus bildungsschwachen Schichten stammen und einen hohen Förderbedarf erwarten lassen, den das soziale Umfeld alleine nicht leisten kann.

Schwieriges Verhältnis zum Arbeitsmarkt

Auffällig ist die geringe Erwerbstätigenquote der Eltern, die sich aus den Angaben der Schüler*innen ablesen lässt. Die Erwerbslosenquote liegt etwa um ein dreifaches (bei den Vätern) und ein sechsfaches (bei den Müttern) über dem Bundesdurchschnitt. Fragt man die Schüler*innen der BÜA nach der Berufstätigkeit der Eltern, so geben überraschend viele an, dass diese ihnen unbekannt sei. Hier liegt die Vermutung nahe, dass diese Antwort in den Augen der Jugendlichen auch im Sinne von »Ich möchte mich nicht äußern« erfolgt und damit nicht zwingend Arbeits-

losigkeit impliziert. Möglich ist somit, dass innerhalb der Familie schulische und berufliche Werdegänge in geringerem Maße thematisiert werden oder dass etwa ein vermeintlich geringerwertiger oder fehlender Abschluss oder Beruf der Eltern nur ungern Dritten gegenüber thematisiert wird. Vereinzelt finden sich in Befragungen zum konkreten Beruf auch Antworten wie »Geht Sie nichts an«, »Ist egal« o. ä., was diese Annahme stützt. Es bleibt die Erkenntnis, dass berufliche Tätigkeit, die in der deutschen Gesellschaft ein zentraler Baustein der sozialen Identität ist, bei einer großen Gruppe der BÜA Schüler*innen keine positive Konnotation besitzt und mitunter eine scham- und angstbehaftete Thematik ist. Dies formuliert einen zentralen Anspruch an BÜA, das Thema »Arbeit« positiv zu besetzen.

Große Hoffnungen, hohe Erwartungen

Dessen ungeachtet verfügen die Schüler*innen und ihre Familien mehrheitlich weiterhin über eine hohe Bildungsmotivation und Wertschätzung gegenüber beruflicher Bildung und realistische Aspirationen im Bezug auf ihre Bildungsziele. Verschiedene Befragungen bestätigen dies: Das Bewusstsein um die eigene Verantwortung für das berufliche Weiterkommen ist einer Untersuchung aus dem Frühjahr 2022 nach bei der Hälfte der Schüler*innen stark ausgeprägt, bei etwa 17 % eher schwach und etwa ein Drittel sieht zwar in Harz4 keine Option, sehnt den Beginn einer Ausbildung jedoch auch nicht unbedingt herbei. Damit ist das Spitzenfeld im Vergleich zum Vorjahr deutlich gewachsen, allerdings auch die »Gruppe der Unreifen«. Zusammengefasst wird über alle Gruppen hinweg trotz eines leicht höher ausgeprägten Bewusstseins für die Wichtigkeit der Berufswahl und einer leicht schwächer ausgeprägten Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme deutlich, dass die BÜA-Schüler*innen mehrheitlich den Weg zu einem tragfähigen Beruf in ihrer eigenen Verantwortung sehen.

Ausbildung ja – aber nicht sofort

Etwa drei Viertel der Schüler*innen der BÜA streben perspektivisch eine Ausbildung an, eine Minderheit einen studienqualifizierenden Abschluss. Die Ziele der Schüler*innen korrespondieren somit augenscheinlich in hohem Maß mit der Intention der BÜA, eine Schulform zur Vorbereitung auf Ausbildung zu etablieren, mit der Einschränkung, dass die Schüler*innen es



mehrheitlich nicht eilig haben, dieses Ziel zu erreichen. Die Gründe hierfür sind vielfältig und aus ihrer Perspektive oft durchaus rational.

Die Motive für die Anmeldung an der BÜA sind im Großen und Ganzen konstant: Vorrangiges Ziel der Schüler*innen bleibt der Erwerb der mittleren Reife mit anschließender Ausbildung. Betrachtet man die Gründe hierfür so wird zunächst ein großer Einfluss der Eltern sichtbar: 2022 geben 63 % der Schüler*innen an, dass ihre Eltern sich wünschen, dass sie in der BÜA den MSA erreichen. 78,9 % geben an, sich mit dem MSA bessere Chancen auf dem Ausbildungsmarkt auszurechnen. Auch emotionale und anerkennungsbezogene Gründe spielen eine wichtige Rolle: Mehr als die Hälfte der Schüler*innen (52,5 %) gibt an, dass sie mit dem MSA auch ihr Selbstbewusstsein verbessern möchten und eine relativ große Minderheit von 27,6 % möchte aufgrund schlechter Erfahrungen oder Erwartungen in Bezug auf den Arbeitsmarkt in der Schule bleiben.

Jugendliche streben bei der Ausbildung ihrer (beruflichen) Identität primär nach einer positiven Selbstbeziehung und wählen dann einen aus ihrer Sicht hierzu passenden Beruf. Gerade wenn das soziale Kapital des familiären Hintergrundes niedrig ist, geht es Jugendlichen vor allem darum, mit diesem »Makel« ins Reine zu kommen und die Anerkennung ihres sozialen Umfeldes zu erlangen. Sozialer Status ist in Deutschland stark mit dem Erreichen möglichst hoher formaler Bildungsabschlüsse verknüpft, was mit den Erwartungen der Elternhäuser korrespondiert, in der BÜA einen jeweils höheren als den bereits erreichten Bildungsabschluss zu erzielen. Viel deutet darauf hin, dass die Schüler*innen das legitime Streben nach einem sozialen Aufstieg mit einer nicht unrealistischen Einschätzung ihrer Chancen auf dem Ausbildungsmarkt ohne mittleren Abschluss verbinden.

So sind 2022 etwa zwei Drittel der Schüler*innen prinzipiell offen dafür sind, die BÜA vorzeitig zu verlassen, wenn ein mehr oder weniger geeignetes Angebot vorliegt. Hier zeigen sich statistische Unterschiede zum Vorjahr, wo dieser Wert noch über 80 % betrug. Weniger Jugendliche schließen diese Option völlig aus, aber ein größerer Anteil würden es nur für Wunschberuf tun. Insgesamt sind die Jugendlichen wählerischer geworden oder sehen zuerst die Notwendigkeit, andere biografische Baustellen zu bearbeiten, bevor sie sich dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stellen wollen.

Großes Potential – große Herausforderungen

Die Aufgabe, den BÜA-Schüler*innen einen erfolgreichen Start in's Berufsleben zu geben ist anspruchsvoll. Nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie sind die BÜA-Schüler*innen 2022 in ihrer schulischen, familialen und kulturellen Herkunft problematischer geworden und erweisen sich im Vergleich zum Vorjahr als geringer berufswahlreif und bereit, unmittelbar in eine Ausbildung zu wechseln. Um so mehr muss in BÜA darauf hin gearbeitet werden, Schüler*innen mit Migrationshintergrund in die deutsche Gesellschaft zu integrieren und soziale Defizite zu kompensieren, um die Jugendlichen bei der Ausbildung einer positiven Selbstbeziehung zu unterstützen und auf sie auf dieser Grundlage in Ausbildung zu vermitteln.

Besondere Herausforderung für die berufliche Orientierung

Die berufliche Orientierung ist Angesichts der beschriebenen biografischen Herausforderungen ein konzeptuelles Kernelement der BÜA. Der berufliche Lernbereich, der Profilgruppenunterricht, umfangreiche Praktikumsphasen und die Verwendung von Kompetenzrastern ergänzend oder anstelle klassischer Noten sollen den Schüler*innen helfen, Berufswahlkompetenz zu entwickeln. Im Mittelpunkt stehen die individuelle Förderung, die Reflexion über die beruflichen Ziele und Wunschberufe, die Vermittlung von Informationen zu Berufen und Arbeitswelt, das unmittelbare Erleben beruflicher Tätigkeiten und Realitäten und damit die neigungs- und begabungsgerechte Vermittlung in einen geeigneten Ausbildungsberuf oder auch der Übergang in eine studienqualifizierende Schulform. Um eine hohe Qualität der Angebote und Maßnahmen zu sichern ist es von großer Bedeutung, die Erfahrungen der Schüler*innen zu berücksichtigen und ihren Erwartungen entgegenzukommen. Wissenschaftliche Untersuchungen (z. B. Brüggemann, Driesel-Lange, Weyer 2017) und die Erfahrungen von Praktikern in und außerhalb der Schule unterstreichen seit vielen Jahren eine gender-, milieu- und habitussensible Beratung in Ausbildungsfragen als wesentlichen Erfolgsfaktor. →

Gemischte Erfahrungen in den Herkunftsschulen

2022 wurden Erfahrungen und Erwartungen der Schüler*innen an und mit der Beruflichen Orientierung (BO) umfangreich untersucht: Mit 60,6 % beurteilt die Mehrheit der Schüler*innen die bisherige BO in ihrer Schulzeit als insgesamt hilfreich. Das heißt 4 von 10 Schüler*innen empfanden sie als nicht oder eher nicht hilfreich oder sind indifferent. Bedenkt man, dass BO in den Schulformen der SEK I seit vielen Jahren breit verankert ist, ist diese Gruppe, die von den diversen Angeboten subjektiv nicht profitiert hat, sehr groß.

Angebote zu Selbstreflexion und Selbstexploration, die in der Regel den BO Prozess der Schulen eröffnen, ein Feld geeigneter Berufe für die Schüler*innen identifizieren und den Reflexionsprozess begleiten haben für die Schülerschaft einen durchaus hohen Stellenwert. An erster Stelle stehen hier BO-Tests, was Zustimmung und Bekanntheitsgrad betrifft. Mit jeweils einigem Abstand folgen der Berufswahlpass und die Potentialanalyse, wobei mehr als ein Drittel dieser Maßnahme indifferent gegenübersteht. Aus den Befunden der letztjährigen Untersuchungen geht hervor, dass Reflexionsangebote dann als nicht hilfreich betrachtet werden, wenn die Ergebnisse vermeintlich nicht zu den eigenen Interessen passen oder Sinnhaftigkeit und Aussagekraft nicht ausreichend verdeutlicht wurde.

Betrachtet man die sozialen Gruppen, welche Einfluss auf den beruflichen Orientierungsprozess der Jugendlichen nehmen, stehen Eltern und Familie erwartbar an erster Stelle. Dem folgen mit einigem Abstand Lehrkräfte, Freunde und die Berufsberatung.

Die Vermittlung berufsbezogener Informationen ist von je her ein Kernelement schulischer BO. Hier zeigen sich einige Unterschiede. An erster Stelle der Wirksamkeit steht der berufsbildende Unterricht, mit einigem Abstand gefolgt vom allgemeinbildenden Unterricht und internetbasierten Angeboten. Diese werden dann als besonders hilfreich erachtet, wenn sie es vermögen, einen Mehrwert für die individuelle Entwicklung zu vermitteln.

Im Mittelfeld rangieren die Infoveranstaltungen der Arbeitsagentur, die allerdings ein Fünftel der Jugendlichen nicht einordnen konnten oder wollten. Schließlich folgen Formate wie Jobmessen, Printerzeugnisse

oder der Besuch im BIZ, die als verhältnismäßig wenig hilfreich oder bekannt eingestuft wurden.

In der Wahrnehmung der Schüler*innen nehmen handlungsorientierte BO-Angebote in der Regel einen hohen Stellenwert ein. Sie bieten eine hohe Chance auf Eigenaktivität, Erfolgserlebnisse und damit Motivation, die sie bei anderen Angeboten vermissen. So erfreut sich das Praktikum eines sehr hohen Zustimmungswertes, in einigem Abstand gefolgt von fachpraktischem Unterricht, Bewerbungstraining und eigenen Arbeitserfahrungen. Betriebsbesichtigungen, Projektstage und Schülerfirmen genießen vergleichsweise geringere Zustimmungswerte, auch weil viele Schüler*innen keine Erfahrungen mit diesen Angeboten haben

Emotionale Bedürfnisse genauso wichtig wie Informationsvermittlung

Affektive und emotionale Aspekte werden im Kontext der beruflichen Orientierung noch vergleichsweise selten thematisiert, obwohl sie ausschlaggebend für die Wirksamkeit der verschiedenen Maßnahmen sind. Eine große Mehrheit der Schüler*innen gibt erfreulicherweise an, freundlich und respektvoll behandelt worden zu sein. Für Verständlichkeit, Passgenauigkeit und Vertrauen zu den Lehrkräften fallen die Zustimmungsraten geringer aus: Hier bestehen für etwa ein Viertel der Schüler*innen Defizite. Die Ergebnisse der letzten Jahre zeigen, dass Unzufriedenheit mit Lehrpersonen entsteht, wenn diese sich dem Thema Berufsorientierung kaum annehmen bzw. die Schüler*innen dabei nicht ernst nehmen oder nicht vertrauensvoll oder sensibel agieren.

Etwa ein Drittel der Schüler*innen schließlich formuliert Kritik an der Vermittlung von Eigenaktivität, Motivation und Erfolgserlebnissen. Hier besteht offenbar der größte Handlungsbedarf bei der Gestaltung beruflicher Orientierung in der BÜA. Auch dies wird von den Ergebnissen der letzten Jahre gestützt: Schüler*innen wünschen sich, vertrauenswürdige, kooperative, individuelle Hilfestellung und sie formulieren den Wunsch nach Hilfestellung zu allgemeinen Lebenszielen (»Einen guten Beruf finden und glücklich sein«, »Keine Verurteilung«, »Respekt dafür wie ich bin«, »kein Druck«, »Gleichberechtigung«).



Gute Berufliche Orientierung in der BÜA

Die BÜA-Schüler*innen zeigen eine hohe Wertschätzung für berufliche Orientierung und oft positive Erfahrungen mit den unterschiedlichen Angeboten. Dennoch zeigt sich, dass eine nicht unbeträchtliche Zahl von Schüler*innen enttäuscht von der beruflichen Orientierung ihrer Herkunftsschulen ist, dass es aber auch viele gibt, die sich diesbezüglich gut aufgehoben und beraten fühlen. Dies deutet darauf hin, dass es hier große Schwankungen in den Angeboten und bei den involvierten Menschen gibt, generell muss aber von einigen Defiziten an den allgemeinbildenden Schulen ausgegangen werden.

Erstellt man ein Gesamtranking der verschiedenen Maßnahmen über alle Kategorien hinweg, werden Unterschiede und Erfolgsfaktoren noch einmal verdeutlicht: Über 60 % Zustimmung erreichen Maßnahmen die praktische berufliche Orientierung ermöglichen (Praktikum, praktischer Unterricht) und soziale Interaktion und ein Vertrauensverhältnis bieten (Eltern und Familie, gutes Verhältnis zu Lehrkräften). Über 50 % Zustimmung finden vor allem Angebote die sich durch Lebensnähe zu den Jugendlichen auszeichnen: Etwa soziale Medien und Internet, Arbeiten gehen, Gespräche mit Freunden.

Schließlich zeigt sich, dass eher »klassische Formate«, wie die Berufsberatung, Druckerzeugnisse, das BIZ und Exkursionen eher auf hinteren Rängen rangieren. Die Gründe hierfür dürften sehr individuell sein, aber viel deutet darauf hin, dass sich dahinter eine Mischung aus geringem Bekanntheitsgrad, mangelndem persönlichen Bezug und Möglichkeit zu Eigenaktivität verbirgt.

Zusammenfassend formulieren die Schüler*innen neben dem Wunsch nach verlässlicher Information und praktischer beruflicher Orientierung ein deutliches Bedürfnis nach Anerkennung, Wertschätzung und persönlicher Zugewandtheit für eine erfolgreiche Lebensführung. Dazu gehören Erfolgserlebnisse durch

Selbstwirksamkeit und praktisches Erleben beruflicher Realitäten. Zum Teil werden neben einem Mismatch zwischen den individuellen Bedürfnissen und schulischem Angebot Missachtungserfahrungen bezogen auf die berufliche Orientierung in der Vergangenheit der Schüler*innen deutlich. Für den Erfolg des Schulversuches ist es daher unerlässlich, eine Verengung schulischer Aufgaben auf eine kognitive Leistungsadressierung und damit einhergehend einen Mangel an Anerkennung zu vermeiden, da dies Bildungsprozesse hemmen und Bildungsungerechtigkeit reproduzieren würde. Die hohe Bedeutung von Betriebspraktika wird ebenso deutlich wie die erforderliche Kompensation individueller Missachtung.

Die Fachkräfte von Morgen

BÜA fordert die pädagogischen Fähigkeiten der beteiligten Lehrkräfte heraus. Wie kaum eine andere Schulform führt sie eine sensible Schülerschaft mit äußerst heterogenen Bedürfnissen zusammen: Da ist der junge Migrant, dem der Spracherwerb die Tür zur Ausbildung in Deutschland öffnet, der Schüler, der kaum je eine positive Beziehung zum Arbeitsmarkt entwickelt hat und die Schülerin, der schlicht das passende Angebot fehlt.

Erfreulicherweise zeigen Lehrkräftebefragungen immer wieder, dass trotz des alltäglichen Ärgers über Verwaltungs- und Organisationsaufwand die große Mehrheit der Lehrkräfte gerne in BÜA unterrichtet. Das Potential der jungen Menschen ist groß und für die ausbildende Wirtschaft, die händeringend nach Fachkräften sucht unverzichtbar.



»Eine erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung und weitere Abschlüsse der beruflichen Weiterbildung haben für uns als CDU-Fraktion im Hessischen Landtag denselben hohen Stellenwert wie ein akademischer Abschluss,« sagt die Fraktionsvorsitzende der CDU-Landtagsfraktion Ines Claus. Die duale Ausbildung ist ein Erfolgsmodell bei der Ausbildung von Fachkräften, die weltweit Beachtung findet, Jugendarbeitslosigkeit verhindert und eine an den praktischen Bedarfen ausgerichtete Qualifikation sichert, die wiederum Schritt hält mit Veränderungen in der Arbeitswelt.

Die Ausbildungszahlen in bestimmten Berufsfeldern sind jedoch stark rückläufig. Um auf den Trend rückläufiger Auszubildendenzahlen zu reagieren und weil wir das Erfolgsmodell der dualen Ausbildung fit für die Zukunft machen wollen, ist jetzt die Zeit zum Handeln gekommen. Unser Ziel ist, die Qualität der dualen Ausbildung als hochwertigen Start ins Berufsleben weiter zu stärken und damit den Fachkräften von Morgen attraktive Ausbildungschancen anbieten zu können. Neben einer sukzessiven Neuausrichtung der Berufsschulstandorte im Rahmen des Projekts »zukunftsfähige Berufsschule« ist die berufliche Orientierung an allen Schulformen der allgemeinbildenden weiterführenden Schulen ein Schlüsselbaustein. Wir müssen daher die berufliche Orientierung an allen Schulformen stärken und die beruflichen Bildungsangebote aufwerten.

Eine Dachdeckerin, die mithilfe einer Drohne ein Dach ausbessert und ein Chirurg, der mit Unterstützung eines Roboters operiert: Die Berufs- und Arbeitswelt verändert sich immer stärker. Um Schülerinnen und Schüler darauf vorzubereiten und bei ihnen ein Verständnis dafür zu schaffen, dass digitale Anwendungen die Voraussetzung für wichtige Lösungen der Zukunft sind, gibt es in Hessen ein neues Informations- und Mitmachangebot zur beruflichen Orientierung an Schulen – »Deine Zukunft #REAL:DIGITAL«.

und Schülern ins Klassenzimmer kommen. In 90-minütigen Workshops lernen die Jugendlichen der Jahrgangsstufen 8 bis 12 unterschiedliche digitale Werkzeuge und Schlüsseltechnologien kennen und wenden sie direkt an. An interaktiven Stationen zu Themen wie Mobilität, Gesundheit, Lernen oder Energie erkunden Schülerinnen und Schüler praxisnah, welche Rolle Technologien für viele Berufsbilder und insbesondere die duale Berufsausbildung spielen. Beispielsweise steuern die Jugendlichen ein Energienetz zu verschiedenen Tages- und Belastungszeiten und müssen herausfinden, wie Energieerzeuger vernetzt sein sollten, damit immer ausreichend Energie zur Verfügung steht.

CDU-Fraktionsvorsitzende Ines Claus erklärt: »Wir wollen unsere jungen Menschen für den routinieren Umgang mit Technologien sensibilisieren, ihre digitalen Fähigkeiten stärken und sie dafür begeistern, denn diese Kompetenzen werden in immer mehr Berufen vorausgesetzt – in der ohnehin hochautomatisierten Industrie, genauso wie im klassischen Handwerk oder im kaufmännischen und medizinischen Bereich. Unsere neue Initiative spiegelt den aktuellen Stand der Arbeitswelt wider und spricht die Jugendlichen auf Augenhöhe an. Und ganz wichtig: Sie bereitet auf die Zukunft vor.« Weitere Informationen: <https://www.deinezukunft-realdigital.de/>



Foto: Ines Claus, CDU-Fraktionsvorsitzende im Hessischen Landtag, beim Start des Informations- und Mitmachangebots »Deine Zukunft #REAL:DIGITAL« an der Prälat-Diehl-Schule in Groß Gerau im Mai 2022

Ein Baustein zur Stärkung der beruflichen Orientierung ist unser neues und innovatives Informations- und Mitmachangebot zur beruflichen Orientierung an allgemeinbildenden Schulen – »Deine Zukunft #REAL:DIGITAL«:

Berufliche Orientierung und berufliche Bildung stärken – innovatives Informations- und Mitmachangebot in Hessen

Deine Zukunft: #REAL:DIGITAL

CDU

Das Besondere an der Initiative »Deine Zukunft #REAL:DIGITAL« ist, dass junge DigitalCoaches mit dem mobilen Angebot direkt zu den Schülerinnen

In einem Rundbrief zum Beginn des neuen Schul- und Ausbildungsjahres an die Landesverbände des Bundesverbands der Lehrkräfte für Berufsbildung – Die Berufsbildner – skizzieren die beiden Bundesvorsitzenden Pankraz Männlein und Dr. Sven Mohr die aktuellen Herausforderungen der beruflichen Bildung, die von dem Management der Coronapandemie bis hin zur Digitalisierung reichen. Dabei gehen sie vom Bildungsauftrag

Berufliche Bildung in Deutschland steht vor grossen Herausforderungen

VOM BVLB BUNDESVERBAND

der beruflichen Schulen aus, der darin besteht, »mit den beruflichen Bildungsgängen die Potentiale der jungen Menschen zu erschließen und sie bestmöglich für ihren beruflichen und privaten Lebensweg vorzubereiten«. Um dieses Ziel zukünftig verlässlich zu erreichen, muss eine Vielzahl wichtiger Bedingungen erfüllt sein:

- Aufgrund der Erfahrungen aus den zurückliegenden Coronajahren erwarten die Kolleginnen und Kollegen im Schuljahr 2022/23 ein effizienteres und an der Situation im Einzugsbereich der beruflichen Schulen orientiertes flexibles Pandemiemanagement, bei dem der Gesundheitsschutz von Schülerinnen und Schülern sowie ihrer Lehrkräfte absolute Priorität genießt.
- Unser ausdifferenziertes Berufsbildungssystem mit seinem großen Angebot an Bildungsgängen ist strukturell und inhaltlich kontinuierlich weiterzuentwickeln, damit es zukunftsfähig bleibt.

- Die Unterrichtsversorgung an allen Schulstandorten ist so zu gestalten, dass der tatsächliche Lehrkräftebedarf gewährleistet wird. Hier wünscht sich der BVLB mutige und auch unkonventionelle Lösungen seitens der Ministerien.
 - Mut und Tatkraft sind auch im Bereich der Multiprofessionellen Teams (MPT) gefordert, weil hier nach wie vor erheblicher Handlungsbedarf besteht. Die Etablierung dieser MPTs wird die Kollegien entlasten und Kräfte freisetzen für die originär pädagogischen Aufgaben im engen Zusammenhang mit der Unterrichtsarbeit.
 - Im innerschulischen Bereich ist der zu umfangreich gewordene Aufgabenkatalog der Schulen auf ein realistisches Maß zu reduzieren. Die Lehrerschaft ist zwar bereit, viele Aufgaben zu übernehmen. Es ist aber nicht hinzunehmen, wenn gesamtgesellschaftspolitische Aufgabenstellungen häufig ohne ausreichende Reflektion den Schulen – quasi als Reparaturbetrieb – zugewiesen werden.
 - Die beruflichen Schulen müssen intensiver und effektiver unterstützt werden, ohne dass diese Unterstützung vor Ort als Gängelung wahrgenommen wird. Die eingeforderte Unterstützungsleistung bezieht sich auf viele Bereiche: Fortbildungsveranstaltungen und Weiterqualifizierungsmaßnahmen, Verbesserung und Intensivierung von Kooperationen, Entlastung der Kolleginnen und Kollegen bei den überbordenden Verwaltungsaufgaben u. v. a. m., um so Freiräume für die pädagogische und unterrichtliche Arbeit der Lehrkräfte zu schaffen.
 - Struktur und Organisation der beruflichen Schulen haben sich grundsätzlich bewährt. Aber gleichzeitig benötigen die Schulen größere Handlungsspielräume, um vor Ort auf spezifische Anforderungen schnell, flexibel und angemessen reagieren zu können, indem sie z. B. entsprechend der aktuellen Pandemielage unterschiedliche Kombinationen von Präsenz- und Distanzlernen erfolgreich umsetzen können.
 - Gemeinsam mit anderen leisten die beruflichen Schulen einen wirkungsvollen Beitrag zur Behebung des Fachkräftemangels. Dieser Beitrag muss auf die jeweilige Region und für bestimmte Branchen abgestimmt sein.
 - Zur Förderung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen durch gut ausgebildete Fachkräfte müssen die Bildungsgänge effektiv weiterentwickelt werden, damit die zukünftigen Fachkräfte zur Gestaltung einer nachhaltigen und pluralen modernen Gesellschaft beitragen können. Dies umfasst auch eine intensive Verbesserung der Rahmenbedingungen an den Schulen durch zeitgemäße Lernumgebungen und eine moderne technologische Ausstattung.
- Der BVLB und seine Landesverbände werden auch im kommenden Schuljahr darauf drängen, dass Maßnahmen zur Bewältigung der beschriebenen Herausforderungen durch die Bundesregierung wie auch durch die Landesregierungen zügig angegangen werden.

WEM Präsentationswettbewerb

BG und Fachoberschule Eschwege top in Hessen

VON DR. CLAUD WENZEL



Beim Präsentationswettbewerb der Frankfurter Rundschau gemeinsam mit der Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände und der Landesarbeitsgemeinschaft Schule-Wirtschaft platzierten sich gleich zwei Teams der Beruflichen Schulen Eschwege unter den zehn Besten in Hessen. Dies gelang keiner anderen Oberstufe in Hessen. Dies zeigt, wie leistungsfähig Berufliche Schulen sind.

Die ausgewählten Teams stellten jüngst ihre Arbeiten in einem Onlinepitch vor. Henri Dilling, Paula Horne und Leni Schmiedel aus der Jahrgangsstufe 11 des Beruflichen Gymnasiums beschäftigten sich mit der Bedeutung des Waldes für die Menschen. Allein die Tatsache, dass eine 150 Jahre alte Buche täglich etwa 11.000 Liter Sauerstoff produziert und ein Menschen damit 13 Jahre lang atmen kann, macht deutlich, dass Wälder mehr als ein Wirtschaftsfaktor sind. Mit ihrem PoWi-Kurs hatten sie sich nicht nur theoretisch mit dem Wald beschäftigt, sondern selbst 200 Bäume auf dem Meißner gepflanzt.

Fabian Hopfe und Luca Weimar aus der Fachoberschule untersuchten die Kosten und den Nutzen des Lückenschlusses der A 44 zwischen Kassel und Eisenach. Seit rund 100 Jahren wird an der Autobahn A 44, die von Belgien durch Nord- und Osthessen Deutschlands verläuft, geplant und gebaut. Der Lückenschluss ist das letzte Projekt der deutschen Einheit und noch lange nicht fertiggestellt. In der Präsentation konnte Fabian Hopfe seine Kenntnisse als freiwilliger Feuerwehrmann einbringen, was bei der Jury gut ankam. Betreut wurden die Schüler von ihren Lehrern und unseren glb-Mitgliedern Alexander Bösenberg und Dr. Claus Wenzel, die sich mit den Schülern freuten.



*V. l. n. r.: Luca Weimar,
Fabian Hopfe,
Paula Horne und
Henri Dilling,
Leni Schmiedel
fehlt auf dem Foto.*

Die Vertreter des glb

glb-Geschäftsstelle

Somborner Straße 21, 63517 Rodenbach
 Tel.: 06184 / 2056657
 Fax: 06184 / 2056658
 E-Mail: glb.hessen@t-online.de
 Internet: www.glb-hessen.de

Bürozeiten während der Schulzeit:
 Montag bis Donnerstag: von 08:00 bis
 12:00 Uhr sowie von 13:00 bis 17:00 Uhr

Während der Hessischen Schulferien ist
 die Geschäftsstelle nicht besetzt.
 Bitte wenden Sie sich während der Schul-
 ferien in dringenden Angelegenheiten
 direkt an die/den zuständigen Ansprech-
 partner*in im Landesvorstand.

Geschäftsstellenleiterin:
 Renate Wolmer

Redaktion Impulse:
 Monika Otten
 Dr. Christian Lannert

Landesvorstand

Landesvorsitzende:

Monika Otten
 Tel.: 06085 970278 (privat)
 ✉ monika.otten@glb-hessen.de

Regionalvertreter Nord und stv. Landes- vorsitzender:

Dr. Claus Wenzel
 Tel.: 05651 952926 (privat)
 ✉ dr.claus.wenzel@glb-hessen.de

Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Verbandszeit- schrift/Presse:

Dr. Christian Lannert
 Tel.: 0170 4191011 (privat)
 ✉ dr.christian.lannert@glb-hessen.de

Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit im Bereich des Internetauftritts:

Oliver Tiemann
 Tel.: 0160 98286678 (privat)
 ✉ oliver.tiemann@glb-
 hessen.de

Vertreter für Grundsatzfragen:

Jürgen Fachinger
 Tel.: 06431 76844 (privat)
 ✉ juergen.fachinger@glb-hessen.de

Vertreterin für Fachlehrerinnen/ Fachlehrer:

Roselinde Kodym
 Tel.: 06471 39287 (privat)
 ✉ roselinde.kodym@glb-hessen.de

Vertreter für Recht und Besoldung:

Wenzel Preis
 Tel.: 06432 61375 (privat)
 ✉ wenzel.preis@glb-hessen.de

Vertreterin für Lehreraus-, fort- und -weiterbildung:

Heidi Hagelüken
 Tel.: 0561 311621 (privat)
 ✉ heidi.hagelueken@glb-hessen.de

Vertreter des landwirtschaftlichen Bereichs:

Dr. Hans-Albert Lotze
 Tel.: 05675 9886 (privat)
 ✉ dr.hans-albert.lotze@glb-hessen.de

Gleichstellungsbeauftragte:

Britta Bergmann
 Tel.: 0178 5071540 (privat)
 ✉ britta.bergmann@glb-hessen.de

Vertreter des VKR:

Horst Conze
 Tel.: 09747 930935 (privat)
 ✉ horst.conze@glb-hessen.de

glb-Mitglieder in den Personalräten

Hauptpersonalrat der Lehrerinnen und Lehrer im Hessischen Kultusministerium:

Bitte erfragen Sie die aktuellen Kontaktdaten in der Geschäftsstelle des Gesamtverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Hessen e. V. (glb).

Gesamtpersonalräte der Lehrerinnen und Lehrer in den Staatlichen Schulämtern

REGION MITTE:

Gießen/Vogelsberg:

Gewerkschaftsbeauftragter:

Thomas Penschinski

Tel.: 0176 45263894 (privat)

✉ t.penschinski@wso-

giessen.net

Lahn-Dill/ Limburg-Weilburg:

Alexander Neuhoff

Tel.: 06471 923929 (privat)

✉ A.Neuhoff@t-online.de

Gewerkschaftsbeauftragte:

Sandra Redling

Tel.: 06471 5160615 (privat)

✉ s.redling@wks-weilburg.de

Marburg-Biedenkopf:

Joachim Blaufuß

Tel.: 06421 350273 (privat)

✉ jblaufuss@freenet.de

REGION SÜD:

Bergstraße/Odenwald:

Mireille Kadel

Tel.: 06253 972555 (privat)

✉ mireille.kadel@gmx.de

Gewerkschaftsbeauftragter:

Uwe Bickelhaupt

Tel.: 06254 943565 (privat)

✉ uwe.bickelhaupt@t-online.de

Darmstadt/ Darmstadt-Dieburg:

Christiane Nierula-Riese

Tel.: 06162 982874 (privat)

✉ c.nierula-riese@lgs-di.de

Martina Bott

Tel.: 06155 61320 (privat)

✉ u-m-bott@gmx.net

Main-Kinzig:

Bianca Schmidt

Tel.: 06661 6076765 (privat)

✉ smtbi@gmx.de

Gewerkschaftsbeauftragte:

Andreas Müller

Tel.: 06661 916482 (privat)

✉ andreas.mueller@kinzig-schule.de

Offenbach:

Heidi Schneider

Tel.: 0170 1826905 (privat)

✉ heidi.schneider@gks-obertshausen.de

Claudia Vaas-Henely

Tel.: 0170 7878402 (privat)

✉ vaasclaudia@gmail.com

Rheingau-Taunus/ Wiesbaden:

L. Volbracht

Tel.: 0611 16898472 (privat)

✉ glb.wiesbaden@gmx.de

Martina Herz

Tel.: 0152 31886597 (privat)

✉ herztina@googlemail.com

REGION NORD:

Fulda:

Kristin Huke

Tel.: 0173 5766440 (privat)

✉ kristinhuke@gmx.de

Gewerkschaftsbeauftragter:

Thomas Beer

Tel.: 0661 38027360 (privat)

✉ thomas59beer@web.de

Hersfeld-Rotenburg/ Werra-Meißner:

Dr. Claus Wenzel

Tel.: 05651 952926 (privat)

✉ wenzelc@uni-kassel.de

Regina Röse

Tel.: 06622 42104 (privat)

✉ regina.roese@web.de

Michael Schäfer

Tel.: 0176 99805474 (privat)

✉ m.schaefer@bso-hes.de

Gewerkschaftsbeauftragte:

Stefanie Killmer

Tel.: 0162 4108888 (privat)

✉ s.killmer@bso-hef.de

Kassel:

Claus Grün

Tel.: 0173 5701955 (privat)

✉ gruen@max-eyth-schule.de

Schwalm-Eder/ Waldeck-Frankenberg:

Markus Ebel

Tel.: 05633 1846 (privat)

✉ office@msebel.de

Sylke Hilgenberg

Tel.: 05682 5934 (privat)

✉ hilgis@online.de

Gewerkschaftsbeauftragte:

Heidrun Spenner

Tel.: 06691 6034 (privat)

✉ hspenner@gmx.de

Elvira Grell

Tel.: 05621 74121 (privat)

✉ jegrell@gmx.de



Touristische Reisen im Sommer werden, trotz der zurzeit gültigen kriegerische Zustände von vielen Mitgliedern nach 3 Jahren Corona fest ins Auge gefasst. Dabei ist eine gute Vorbereitung erforderlich und die Verbandskreditkarte gehört dazu. Sie

Die glb Mastercard Gold

bietet ein maximum an Flexibilität bei der Bezahlung aller Ausgaben egal in welcher Währung. Sie ermöglicht für kleinere Ausgaben, falls man das für notwendig hält, auch Bargeld an einem Automaten zu ziehen. Die Beantragung mittels übersandten Links auf der Verbandswebseite ist recht einfach, schnell erledigt. Danach dauert es ca. 2-3 Wochen und Sie erhalten Ihrer Mastercard Gold Verbandskreditkarte.

Auf ein paar Punkte, die sicherlich für viele wichtig und erwähnenswert sind, möchten wir hinweisen;

- Für die Mastercard Gold Verbandskreditkarte ist dauerhaft keine Jahresgebühr zu entrichten, nicht nur im ersten Jahr
- Weltweit - in allen Ländern - keine Auslandseinsatzgebühr
- Beste Akzeptanz weltweit
- NFC - Kontaktlose Bezahlung, Google und Apple Pay zusätzlich integrierbar
- Lastschrift - und Überweisungsverfahren der Monatsrechnung
- 5 % Rabatt für Reisen und Mietwagen
- Inkludierte Versicherungen – Reiserücktritt, Reiserücktransport, Auslandsreise – Krankenversicherung, Unfallversicherung, Reisegepäck, Diebstahl, Verspätungen

Natürlich steht allen Verbandsmitgliedern für Fragen aller Art unser Kooperationspartner John Kames jederzeit zur Verfügung. Mit ihm haben Sie einen Ansprechpartner, keine großen Wartezeiten bei der Beantwortung ihre Fragen, Fachkompetenz.

Erreichbar unter: john.kames@t-online.de,
Tel. 06432 – 93659860, Mobil 0177 – 6622334



In eigener Sache

Versand der Impulse als PDF

Auf vielfache Nachfrage ist es nun möglich, die Impulse zukünftig als PDF zu erhalten.
Bitte mailen Sie uns dazu folgende Angaben an die Geschäftsstelle unter: glb-hessen@t-online.de

Name Wohnort

Vorname Postleitzahl

Straße

Sollten Ihre Adressdaten unvollständig oder nicht korrekt sein, bitten wir um Korrektur oder Ergänzung

Ich möchte zukünftig die Impulse als PDF via E-Mail erhalten.

Bitte senden Sie mir diese an folgende E-Mail-Adresse:

.....

In eigener Sache

Vervollständigung der Mitgliederdatensätze

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

um Ihnen zeitnah und kostengünstig für Sie relevante Informationen über

- Veranstaltungen des glb (Seminare, Berufsschultag, Personalratsschulungen ...),
 - Gesetzesänderungen (Beihilferecht, Besoldung, Tarifverhandlungen, Versorgungsrecht, Personalvertretungsgesetz ...)
- zukommen lassen zu können, benötigen wir Ihre E-Mail-Adresse.

Ich bitte Sie, der glb-Geschäftsstelle Ihre E-Mail-Adresse mitzuteilen.

Bitte senden Sie eine Mail mit Ihrem Vor- und Zunamen und Ihrem Wohnort an: glb.hessen@t-online.de

Ihre E-Mail-Adresse wird nur für glb-interne Zwecke verwendet. Sie wird nicht an Dritte weitergegeben.

Wir bedanken uns für Ihre Kooperationsbereitschaft und Ihre Mithilfe, die Kosten für den Verwaltungsaufwand so gering wie möglich zu halten.

Der Landesvorstand

.....

In eigener Sache

Änderungsmitteilungen

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

bitte denken Sie daran, die glb-Geschäftsstelle zu informieren,

- wenn sich Ihre Besoldungsgruppe geändert hat.

In der Freude über eine Beförderung, über die Beendigung des Vorbereitungsdienstes oder über eine Pensionierung wird dies leider oft vergessen.

Wir benötigen die Besoldungsgruppe und die Information, ob Sie in Vollzeit oder in Teilzeit (bis 50 % bzw. über 50 %) beschäftigt sind.

Bitte teilen Sie uns auch mit, wenn

- Sie die Dienststelle/Schule wechseln,
- Teilen Sie uns bitte rechtzeitig mit, wenn sich Ihre Kontoverbindung ändert (die Mitteilungen der Änderung der Kontoverbindung muss 4 Wochen vor Beitrageinzug bei uns eintreffen, damit sie berücksichtigt werden kann).

Änderungsmitteilungen senden Sie bitte an: glb.hessen@t-online.de

Herzlichen Dank!

Der Landesvorstand

